



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das III. Capittel. Worinn die Vollkommenheit oder das Recht thun/ vnserer  
Wercke bestehe/ sampt etlichen Mitteln zu diesem Vorhaen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Deut. 30.  
21.

haben / da sie uns in die Hand gleichsam  
gegeben vnd vns ein so geringes zu erkauf-  
fen erlaubt wird: Als Gott der Herr die  
seinen in Haltung seiner Gebott ermun-  
tern wolte/brachte er solche Wort. Das  
Gebott welches ich dir heut gebie-  
te ist mit vber dir / auch nicht fern  
von dir / es ist nicht im Himmel ge-  
legen / das du sagen möchtest: wer  
ist vnder vns / der in den Himmel  
fahren möge / vnd dasselb herab  
holen zu vns / das wirs hören/  
vnd mit den Wercken thun? Es ist  
auch nicht jenseit des Meers / das  
du dich möchtest entschuldigen/  
vnd sagen wer will vnder vns v-  
ber das Meer fahren / vnd dassel-  
big vns holen / das wir hören / o-  
der thun möchten das gebotten  
ist. Sondern das Gebott ist fast  
nahe bey dir in deinem Mund/  
vnd in deinem Herzen das du es  
thuest. Eber dergleichen kan ich auch  
von der Vollkommenheit allhier sagen.

Der H. Antonius ermanete die seinen  
durch diese Antrieb zur Heiligkeit. Die  
Griechen sagt er/ gehe viel vnd thun schwe-  
re Reysen/die weltliche Weißheit vnd an-  
dere Künsten zuerlernen / sie schiffen vber  
das weite wilde Meer/begeben sich in Leibs  
vnd Lebens Gefahr / müssen viel Uebels  
vnd Elends außsehen: Aber wir haben  
keine Noth vnd einige Gefahr zubeforgen/  
wir dörffen keine grosse Arbeit auff vns  
nehmen / mit ein Fuß für die Thür schwellen  
setzen/die Vollkommenheit/die beste Kunst  
vnd Himmlische Weißheit zuerlangen / zu  
Haus/in vnd bey vns selbst werden wir sie  
finden. Das Himmelreich ist in euch.  
In den gemeinen/täglichen vbliehen Wer-

Luc. 17.  
21.

cken habt ihr ewere Vollkommenheit zu finde

In Ebstern / Geistlichen Gesellschaften/  
Stände vnd Orden pflegt man gemein-  
lich bey den Conseruanten / vnd Besprä-  
chen zu fragen / Welcher massen man sich  
würdiglich zu den Heiligen Zeiten / als  
Weihnachten / Ostern / Pfingsten / Fasten-  
zeit / Adventzeit / ic. zubereiten pflege / wie  
man wolle Christum Jesum das newge-  
borne Kindlein in sein Herz einschließen/  
wie man recht fasten / ein fröliche Ostern er-  
leben / den Heiligen Geist empfangen / die  
Gott gethane Gelübte kräftig erneuern/  
vnd dergleichen möge verrichten. Diese  
Frag wird von vielen / mit allerley vorge-  
schlagenen Mitteln beantwortet / welche alle  
gut seynd. Aber dis vnser Mittel ist das  
leichteste vnd allerbeste / das wir vornem-  
lich vnser Werk wol vnd mit Euffer thun/  
so werden wir nicht allein die Festtage wohl  
begehnen / sondern auch die Heiligkeit / ja Selig-  
keit erlangen. Wer dis erfahren will / der le-  
ge seine Mängel vnd Vnvollkommenheiten  
ab die er begehrt in täglichen Übungen / vnd  
sah an solche besser / vnd vollkommenlicher  
zu thun. Da wird er erfahren / das dis die  
beste Bereitschaft sey zu allen vnd jeden  
Stücken die vns anstehen / so laß dann  
auch in diesem Stück an vnserm Fleiß nie  
manglen.

## Das III. Capittel.

Worinn die Vollkommenheit oder  
das Recht thun / vnserer Werke  
bestehet / sampt etlichen Mitteln  
zu diesem Vorhaben.

In wollen wir ferner sehen / worinn  
das recht thun vnserer Werke be-  
stehet

sehen und was uns hierzu für Mittel möchte dienlich seyn. Kürzlich aber alles zuverfassen/bestehet diß in zwey Stücken. Erstlich/ daß wir alles thun pur lauter umb Gottes willen. Der H. Ambrosius befragt sich selber der Ursachen/warumb Gott der Herr in Erschaffung der Welt / so bald er die Thier / vnd andere Ding die ohne Verminfft seyn/erschaffen hatte/ als bald mit Lob gutgeheissen habe. Dann also bald der Erdboden die Pflanz vnd Bäume herfür gebracht / sezt Moyses hinzu also: **Und Gott sahe daß es gut wäre.** Eben diß Lob sezt er auff die Vögel/Fisch/Firmament/Sterne/Sonn vnd Mond/ **Es sahe Gott daß es gut wäre.** Diß alles hat der Herr für gut erkannt/was er erschaffen / vnd hats gelobt. der erschaffene Mensch aber ist allein von diesem Lob frey gelassen/ als ob er keines Lobs/wie scheint / fähig oder würdig gewesen wäre: dann von ihm spricht der Herr nicht/ **Es sahe Gott daß es gut wäre.** Was mag aber diß für ein Geheimniß in sich begreifen? Auf diese weiß disputieret Ambrosius vnd antwortet ihm selbst / vnd spricht / weil aller erschaffener Creatur Schönheit vnd Güte / oder Wohlstande von aussen gewesen / vnd sichtbar erkannt werden mögte/auch kein andere Vollkommenheit von ihnen zugewartet / seind sie alsobald gelobt worden der Schönheit oder Güte halben/die man gleich in ihrem Anfang hat können sehen. Des Menschen Güte vnd Vollkommenheit aber besteht in einem weitem / so wol äußerlich als innerlich / vnd diese gefäht den Augen Gottes. **Dann der Mensch siehet / spricht Gott zum Samen / was außser erscheynt / vnd ihm gefällt / oder miß-**

**fällt / der Herr aber schawet das Herz an.** Deswegen ist der erschaffene Mensch nicht so bald gelobt worden / sondern der Herr warte erst des Menschen freyen Willen / vnd Meynung ansehen / vnd diß war billich. Dann gleich wie das Fundament in Grund gelegt den gangen Bau erhält/also erhält auch vnser Werck die Intention oder Meynung/mit welcher sie gethan werden.

Das ander/ welches zur Vollkommenheit gehörig/ist/daß wir alles/was uns auffgelegt/ oder wir zu thun pflegen / woll vnd recht thun. Dann es ist nicht genug ein gute Intention haben/vnd sprechen/diß thue ich umb Gottes wille/sondern es will auch alles mit solchem Fleiß gethan seyn/daß es Gott dem es zu Ehren geschicht/ wol gefalle. So soll dann diß das erste Mittel seyn / pur lauter alles umb Gottes willen thun / diß wird uns antreiben Fleiß anzuwenden/daß wir durch vnser thun Gott gefallen/ob uns schon vnser Obern/oder andere Menschen nicht sehen. Es fragte der H. Pater Ignatius einmahl einen Bruder / welchen er in seinem Werck ziemlich faul / vnd träg sahe. Warumb thust du diß Werck Bruder? Vnd er antwortet ihm/ Umb Gottes Lieb willen. Da sprach Ignatius/so soltu von mir billich wol gestraffet werden/wenn du folgend deine Sachen also hintlässig verrichtest: Dann wo du den Menschen zu Gefallen diß thärest/wäre die Schuld deiner Faulheit nicht so groß: Weil es aber umb Gottes des Herrn Ehr vnd Lieb willen geschehen soll/ists sehr strafflich / daß du dich so vnachtsam verhaltest.

Fürs Ander Mittel lehren uns die H. Lehrer/daß wir uns fleissen sollen / alles in Gottes Ansehn vnd Segen zu thun. Der

Heyde

Gen. 1.  
10. 12. 13.  
21. 25.

1. Reg.  
16. 7.

Hendnische Seneca hat vorlängst gelehrt/ daß der/so alles recht zu ihm begehrt/ ihm einbilden soll / als sehe ihm ein Ehrhaffter/ Fürtrefflicher Mann zu/ damit er sein Werck also verrichte/ daß es dem gefalle/ vnd er ein Lust daran zu sehen hab. Also lebe/ spricht dieser Heyd/ als vor den Augen eines frommen/ vnd allweg gegenwertigen Manns. Ist diß ein gut Mittel/ sein Sach wol zu thun/ wie viel kräftiger wird seyn so du vor Gottes Angesicht ohnablässig wandelst/ weil diß nicht ein schlechte Einbildung ist/ wie der Seneca rathschlägt/ sondern ein gewisse Wahrheit/ wie solches auß H. Schrift genugsamb kan erwiesen werden. Die Augen des H. Erms / spricht Syrach/ seynd viel heller/ dann die Sonnen/ vnd sehen auff alle Weg der Menschen / auch in die Tieffe des Meers / in die Herzen der Menschen.

Iob. 34.  
21. & 31. 4.  
Prov. 5.  
1. 2. Pa-  
ral. 16. 9.  
Ecc. 23.  
28.

Hernächst aber im sechsten Tractat wollen wir etwas außführlicher von diesem Mittel reden vnd beybringen / wie muslich/ fürtrefflich / vnd allen heiligen Männern einbeliebt vnd angelegen sey gewesen / immer in Gottes Angesicht wandeln. Für dißmal ist vns genug/ daß vns diese Gegenwart ein Stachel sey / dardurch wir angerieben werden vnser Werck auff alle beste zu thun / vnd war also vollkommenlich/ daß wir vns nicht schämen/ solche vor Gottes Angesicht kommen zu lassen / vnd in ihnen nichts gefunden werde/ daß seine reinste Augen möge beleydigen. Dahin will vns der H. Johannes in seiner Offenbarung gewiesen haben/ da er die Thier beschreibet/ welche vor dem Angesichte Gottes vnd seinem Thron gestanden/ vnd seinen Gebot-

ten Folg zu ihm bereit gewesen/ vnd inwendig/ außwendig/ in die Klünde / an Händen/ an Füßen/ an Ohren/ Leffen/ Stirn/ allenthalben offene Augen gehabt haben. Darauf wir zu lernen / daß wann wir anders wollen Gott vollkommenlich dienen/ vnd ihm gefallen/ vnd seiner Gegenwart würdig seyn / so müssen wir voller Augen inwendig/ außwendig seyn / daß wir nemlich sehen/ was wir reden/ thun/ gedencken / begehren/ wie wir wandeln / hören vnd wollen : damit in vnserm gangen Thun vnd Leben nichts sey/ daß Gottes Angesicht mißfallen möge.

Dahin deutet auch der Weise Mann/ vnd Heiliger Apostel Paulus / da sie des Orts im ersten Buch Moise gedencken von Enoch/ wie man liest : Er hat mit Gott gewandelt ( das ist vor Gott ) vnd ist ferner nicht gesehen worden/ dann Gott hat ihn weggenommen. Enoch hat Gott gefallen / vnd ist ins Paradeis verzetzt worden. Auß dem lernen wir ja freylich/ daß eben eins sey mit vnd vor Gott wandeln/ vnd Gott gefallen. Eben diß findet sich auch im andern Buch Moyses/ Als Jethro der Schwahr Moyses zu ihm kam / gieng Aaron vnd alle Fürsten auß Israel hin/ daß sie das Brod mit ihm vor dem H. Erman assen. Welches Augustinus / vnd Origines nicht dahin will verstanden haben / als ob sie vor dem Tabernackel oder Archen gezecht / weil weder Arck/ noch Tabernackel damaln auffgerichtet/ sondern mit solcher Andacht/ Heiligkeit/ vnd Zucht haben sie die Speiß genossen/ als denen gebüret / die vor Gottes Angesicht gefessen. Also sollen alle Gottselige vnd Geistliche Diener des Herrn/ in allen ihren

Ecc. 44.  
16. Hebr.  
11. 5.

Exod. 13.  
12.

ihren Wercken vnsträflich vor Gottes  
 2f. 67. 4. Augen zu wandeln sich besteissen. Die Ge-  
 rechten sollen essen / vnd sich erfre-  
 wen vor Gottes Angesicht / vnd  
 sich belüftigen in Frölichkeit / spricht  
 der fromme David / vor Gott / daß sie  
 vor den Augen Gottes sicher / vnd mit gu-  
 tem Gewissen erscheinen mögen / auch  
 nichts an ihnen befunden werde / daß seiner  
 heiligen Gegenwart vnwürdig sey. Auff  
 diese weiß halten darfür viel Heiligen / daß  
 Luc. 18. 1. werbe erfüllet / was Christus im Evangelio  
 sagt / man muß allezeit betten / nicht  
 nachlassen : vnd der H. Paulus zum  
 1. Thef. 5. 17. Thessalonern / Bettet ohn vnderlaß :  
 dann der bettet allezeit / welcher vor G<sup>o</sup>tes  
 Angesicht wohl thut. Dis bezeugt der  
 Super Pf. 34. conc. 2. H. Augustinus über die Wort des Psal-  
 mens : Tota die laudem tuam. Meine  
 Zung wird den ganzen Tag dein  
 Lob betrachten. Wiltu spricht er / das  
 allerbeste Mittel haben / G<sup>o</sup>tt den Herrn  
 den ganzen Tag vber zu loben ? Sehe /  
 alles was du thust / das thuerrecht /  
 schaffst du G<sup>o</sup>tt den ganzen Tag  
 gelobt. Eben dis lehret auch der H. Hi-  
 larinus / da er spricht : Dardurch werden  
 wir ohn vnderlaß betten / wann  
 wir alle Werck nach Gottes Ge-  
 fallen / vnd seiner Ehrn richten /  
 vnd ist also eines heiligen Manns  
 ganzes Leben ein Gebett / vnd  
 vnnern er nach dem Gesätz Tag vnd  
 Nacht lebet / wird sein Leben ein  
 Betrachtung des Gesäzes seyn  
 zu Tag vnd Nacht. Der H. Hieronymus  
 fragt über die wort des 74. Psalms :  
 Sonn vnd Mond lobet den Herrn /  
 preysset ihn alle Sterne vñ Liechter  
 also : Wie kan Sonn / Mond vnd Stern /

Alph. Rodar. 1. Thef.

den Herrn preysen vnd loben : vnd ant-  
 wortet auch also : In dem / daß sie  
 von ihrem Ampt vnd Dienst nun-  
 mer auffhören / sondern solches auff  
 beste vnd vollkommlichste / darzu sie erschaf-  
 fen / verrichten / Siehe auff die weise ist ihr  
 Dienst ein Lob Gottes. welcher dann  
 seinem Ampt fleißig abwartet / die gewöhn-  
 liche Wercke / vnd tägliche Religions V-  
 bungen recht verrichtet / der lobt Gott ohn  
 vnderlaß / bettet ohn vnderlaß. Dis haben  
 wir zu bekräftigen auß dem Spruch des  
 weisen Manns / Welcher daß Gesätz  
 behält / der bettet vielfältiglich ;  
 ein heilsambs Opffer ist / auff die  
 Gebott mercken / vnd von aller  
 Gottlosigkeit abweichen. So ha-  
 ben wir auß allem / was bishero gesagt  
 leicht abzunehmen / wie hoch zu schätzen sey /  
 vnd wie nützlich zur Vollkommenheit / die  
 gewöhnliche Werck vnseres Berufs rechte  
 vnd wol verrichten / weil dis gleichsam bet-  
 ten vnd Opffer thun / gehalten wird / vnd  
 wir also vor G<sup>o</sup>tes Angesicht mögen  
 angenehmlich wandeln.

Ecc. 35. 1.

Das IV. Capitel.

Noch ein ander Weiß seine Werck  
 wol verrichten / wenn wir nemblich  
 solche also thun / als hetten wir  
 nichts anders zuthun.

Das dritte Mittel / welches vns zu  
 vollkommener Verrichtung vnserer  
 Werck soll antreiben ist jedes Werck also  
 fleißig thun / als hätten wir das allein zu  
 thun : Also sollen wir Exempel weiß be-  
 trachten vnd betten / die Tagezeiten singen  
 oder